

Mittelalterliche Handschriften des Klosters Ottobeuren

Versuch einer Bestandsaufnahme

Von Hansmartin Schwarzmaier, Wehrda

Als die Säkularisation dem geistigen und wirtschaftlichen Leben im Kloster Ottobeuren, das bis dahin 1000 Jahre lang in ungebrochener Kontinuität geblüht hatte, ein Ende setzte, befanden sich in der Bibliothek der Abtei neben dem gedruckten Schrifttum etwa 300 Handschriften des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, darunter eine größere Anzahl von Codices, die allem nach im Hochmittelalter in Ottobeuren selbst entstanden sind¹. Um diese allein geht es im Folgenden, und wenn hierbei abgekürzt von der „Ottobeurer Bibliothek“ die Rede ist, so ist damit stets der Handschriftenbestand gemeint, der bis ins 19. Jahrhundert hinein im Kloster bewahrt wurde. Die bis dahin völlig intakte Bibliothek wurde nun, nachdem die Gemeinschaft, die sie hervorgebracht und getragen hatte, aufgelöst wurde, in alle Winde zerstreut. Ihre Reste liegen heute in zahlreichen Bibliotheken Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten. Naturgemäß handelt es sich hierbei gerade um die ältesten und wertvollsten Handschriften, die den Wirren der ersten Jahrzehnte nach der Säkularisation zum Opfer gefallen sind. Dies mag es rechtfertigen, in einer ersten und vorläufigen Inventarisierung wenigstens auf dem Papier die Einheit der klösterlichen Bibliothek wiederherzustellen.

Der Ausgangspunkt unseres Fragens und Sammelns war das Problem einer Ottobeurer Schreibschule im hohen Mittelalter. Mit dem bisher bekannten Material konnte es weder angegangen geschweige denn gelöst werden, zumal die Fragestellung von den älteren Chronisten des Klosters, die über ihre noch ungeschmälerte Bibliothek verfügt hatten, nicht beachtet worden war. Ein wenn auch noch so fragmentarisches Inventar führt jedoch zu Ergebnissen, die die geistige Situation im Kloster Ottobeuren des 12. Jahrhunderts in anderem Lichte erscheinen lassen². Den Handschrif-

1) J. Rottenkolber, Die letzten Jahre des Reichsstifts Ottobeuren und sein Ende (Stud. u. Mitt. OSB 53 (1935) S. 146 ff.), zur Bibliothek (von R. im weiteren Sinne verstanden) S. 176 ff.

2) H. Schwarzmaier, Gründung und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren in: Festschrift Ottobeuren 1964. Als vorbildlich für unsere Fragestellung sind anzugeben die Arbeiten von K. Löffler, Die Handschriften des Klosters Weingarten, Zentralbl. f. Bibl.wesen Beiheft 41, 1912 und P. Lehmann, Die Bibliothek des Klosters Amorbach (Stud. u. Mitt. OSB 48 [1930] S. 264 ff.). Es steht für Ottobeuren noch aus eine Arbeit, wie sie neuerdings

ten gesellen sich die bisher nicht im Zusammenhang gesehenen und teilweise unbekanntes Beispiele ottobeurer Miniaturkunst zu, die der Schreibschule eine hochentwickelte Malschule an die Seite stellen lassen³. So bedarf es, auch wenn eine abschließende Bestandsübersicht hier noch nicht gegeben werden kann, doch der Fixierung des Bekannten, um weiterführende Studien zu ermöglichen. In diesem Sinne wollen die folgenden Ausführungen als ein erster Versuch verstanden werden, einen Überblick über die Bibliothek als ein echtes Spiegelbild mittelalterlicher Geistlichkeit im Kloster Ottobeuren zu gewinnen⁴.

Es ist bisher nicht bekannt gewesen, wie viele einzelne Handschriften in den Anfangsjahren des 19. Jahrhunderts das Kloster verlassen haben. Maurus Feyerabend, der letzte Chronist des Klosters, beklagt in bewegten Worten den Verlust eines einzelnen überaus wertvollen Codex — wie sich zeigen wird, der ältesten Handschrift, die das Kloster besessen hat —, der im Jahre 1800, also noch vor der Aufhebung der Abtei, dem französischen General Lecourbe ausgehändigt werden mußte⁵, und gerade das wechselvolle Schicksal dieses Codex ist symptomatisch für die ganze Bibliothek. Denn Dutzende von Bänden müssen den Räumen damals entnommen worden sein. Hierüber ist verständlicherweise wenig aktenkundig geworden, und es bedürfte geradezu kriminalistischer Spürsinn, um hierüber Näheres zu ermitteln. Es wird berichtet, nach der Aufhebung sei die versiegelte Bibliothek mehrmals von französischen Befehlshabern geöffnet und besichtigt worden, und man hat den 1806 in der Umgegend Ottobeurens fouragierenden General Villat direkt beschuldigt, sich aus ihr Bücher angeeignet zu haben⁶. Doch werden die zahlreichen in der näheren Umgebung

etwa für Schäftlarn vorliegt; vgl. P. R u f, Die Handschriften des Klosters Schäftlarn in: 1200 Jahre Kloster Schäftlarn 762—1962, (Beitr. z. altbayer. Kirchengeschichte 22 Heft 3, 1962 S. 21—122). Auf das Ottobeurer Scriptorium des 12. Jahrhunderts gedenke ich zurückzukommen.

- 3) H. S w a r z e n s k i, The Berthold Missal and the Scriptorium of Weingarten Abbey, 1943 S. 39. Vgl. meine Arbeit über die Ottobeurer Malschule, diese Zs. 74 [1962].
- 4) Einen Hinweis auf die von ihm gesammelten Ottobeurer Handschriften gibt P. L e h m a n n, Mitt. aus Handschriften I (Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss., phil. hist. Kl. 1929 Heft I S. 9 f. Anm. 3). Für seine freundliche Auskunft habe ich Herrn Prof. Lehmann auch an dieser Stelle zu danken.
- 5) General Claude-Joseph L e c o u r b e, Befehlshaber des rechten Flügels der französischen Rheinarmee, weilte im Sept. 1800 in Ottobeuren und ließ sich dort die drei Handschriften 1, 4 und 19 unseres Verz. einhändigen. Vgl. M. F e y e r a b e n d, Des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuren ... sämtliche Jahrbücher, Bd. 1, 1813 S. 185 Anm. Die zugleich mit Cod. 19 ausgelieferten Codd. 1 und 4 lassen erkennen, daß man dem französischen Offizier offenbar die Cimelien übergab. Alle drei Hss. tauchen später in England in den Händen renommierter Sammler wieder auf.
- 6) Wie Anm. 1 S. 176; ferner J. R o t t e n k o l b e r, Die Schicksale der Ottobeurer Klosterbibliothek in der Zeit der Säkularisation (Memminger Gesch. bl. 18 [1932] S. 15 f.)

Otto-beurens, in Augsburg, Dillingen, Freiburg liegenden und die von den Grafen v. Öttingen-Wallerstein oder dem Freiherrn v. Laßberg aufgekauften Handschriften schwerlich aus dieser Quelle stammen. Von einer derselben weiß man, daß sie im Jahre 1858 durch Kauf in den Besitz des bischöflichen Ordinariats in Augsburg übergang⁷. Zur selben Zeit tauchen mehrere Otto-beurer Codices in England auf⁸ und werden vom Britischen Museum aufgekauft. Da schon 1818 durch eine Augsburger Kommission der Restbestand in Otto-beuren gesichtet und die angeblich wertvollsten Handschriften für die kgl. Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg mitgeführt wurde⁹, so müssen die Entfremdungen der im Handel auftauchenden Codices zwischen 1803 und 1818 vor sich gegangen sein. Freilich blieb ein spärlicher Rest in Otto-beuren liegen, von dem 8 Handschriften 1875 in die Bayerische Staatsbibliothek München überführt wurden. Die Masse der Handschriften des späten Mittelalters, die offenbar die Aufmerksamkeit der Interessenten nicht erregt haben, blieb in Otto-beuren selbst liegen und ist dort, in der wiedererrichteten Abtei, erhalten geblieben¹⁰.

Während die Wege, auf denen zahlreiche Codices das Kloster verlassen haben, nicht mehr festzustellen sind, kommen ihrer Wiederauffindung einige glückliche Umstände entgegen. Bei einer Inventarisierung des 16. Jahrhunderts wurden fast alle Handschriften mit dem Besitzvermerk versehen: „Iste liber est monasterii s. Alexandri et Theodori in Ottenburen ord. s. Benedicti“. In derselben Zeit wurden auf dem Vorsatzblatt die Reimzeilen eingetragen: „Quocumque tollatur, Ottenburen (Ottenpura) meum fatur“¹¹. Besitzvermerk und Reimzeilen sind für die Otto-beurer Handschriften charakteristisch, können allerdings gelegentlich auch fehlen oder sind getilgt worden.

Von großer Bedeutung ist der *Catalogus librorum manuscriptorum bibliothecae Ottenburanae*, der, kurz nach 1800 von einem Otto-beurer Mönch geschrieben, heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München liegt¹². Als

-
- 7) B. Kraft, Die Handschriften der bischöflichen Ordinariatsbibl. in Augsburg, 1934 S. 62, der in dem Käufer den Geschichtsforscher und späteren Bischof A. Steichele vermutet.
 - 8) Brit. Museum, Addit. Ms. 19723, 19767, 22634; von 19767 ist bekannt (Verz. Nr. 16), daß die Hs. 1854 von Edwin Tross in Paris erworben wurde. Es ist nicht sicher, ob die zur gleichen Zeit vom Brit. Museum erworbenen 3 Codices alle den gleichen Weg über das Pariser Antiquariat gegangen sind.
 - 9) G. C. Mezger, Geschichte der vereinigten kgl. Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg, 1842 S. 42; Die Kommission hat, außer in Otto-beuren, auch in Ursberg, Kempten, Roggenburg und Irsee u.a. gearbeitet.
 - 10) Rottenkolber (wie Anm. 1), S. 177; Ders., Die Schicksale Allgäuer Klosterbibliotheken während der Zeit der Säkularisation, (Zentralbl. f. Bibliothekswesen 49 [1932] S. 436 ff.).
 - 11) Der gleiche Exlibris-Vers wurde auch im Kloster Blaubeuren verwandt. Vgl. K. Löffler, Blaubeurer Handschriften in Weingarten (Württ. VJh. f. Landesgesch. N. F. 20 [1911] S. 145).
 - 12) Clm. 27134.

sein Verfasser ist vielleicht der letzte Bibliothekar des Klosters, Roman Chrismann, anzusehen, der freilich wenig selbständig gearbeitet hat¹³. Seine Vorlage ist der Anhang zu einem Band des großen Ottobeurer Bibliothekskatalogs, der in den Jahren zwischen 1730 und 1740 gefertigt wurde¹⁴. Der Anhang *Manuscripta in membranis*, der, nach Angabe Chrismanns, 1735 von P. Michael Reichboeck gefertigt wurde¹⁵, wurde bei der Neufassung von 1800 weitgehend ab- bzw. ausgeschrieben, wobei Chrismann zahlreiche Fehler unterlaufen sind. Trotzdem ist sein Katalog, der vielleicht schon als Übergabeverzeichnis angelegt ist, für uns die maßgebliche Quelle, zeigt er doch die wenige Jahre später zerrissene Bibliothek in völlig intaktem Zustand.

Chrismann hat auf 60 Seiten insgesamt 310 Nummern von im einzelnen genau bezeichneten Handschriften aufgeführt, die mit römischen Ziffern durchnummeriert sind. Eine deutlich erkennbare Systematik weist der Katalog nicht auf, doch hat Chrismann zunächst die Pergament- und Papierhandschriften geschieden, wobei die letzteren mit der Nr. 55 beginnen, auffallenderweise mit zwei Drucken, nämlich den beiden Erstlingsarbeiten der Ottobeurer Klosterdruckerei von 1509 und 1511, Alcuins Traktat „de sancta Trinitate“ und der für die Ottobeurer Geschichte wichtigen „Passio septem fratrum“, welche die Alexandertranslation des 12. Jahrhunderts einschließt¹⁶. Innerhalb der Pergamenthandschriften, die uns im Folgenden ausschließlich zu interessieren haben, beginnt Chrismann, Reichboeck folgend, mit den liturgischen Handschriften, die ihrerseits der Größe nach aufgeführt werden. Daran schließen sich die theologischen Schriften an, die, wiederum dem Vorbild Reichboecks folgend, in schöner Regellosigkeit der Größe nach stehen. Etwa mit der Nr. 40 beginnt die Masse der Handschriften des 15./16. Jahrhunderts, meist kleinformatig (Duodez), die immer kürzer gekennzeichnet werden und schließlich nur noch mit einem Titel von einer Zeile aufgeführt werden. Hingegen sind die älteren Handschriften zum Teil sehr eingehend beschrieben, so daß es ohne weiteres möglich ist, die heute vorhandenen Codices mit den Angaben Chrismanns zu vergleichen und zu identifizieren. Zugleich ergibt dies die Möglichkeit, auf heute vermißte bzw. verlorene Handschriften hinzuweisen, die 1803 noch in Ottobeuren gelegen haben.

-
- 13) P. Roman Chrismann, Primiz 1786, † 1816, war der letzte Bibliothekar des Klosters vom 28. 8. 1802 an. Sein Vorgänger, P. Caspar Eberle, Prim. 1775, † 1811, sowie der Chronist P. Maurus Feyrabend, von denen Schriftproben im Stiftsarchiv Ottobeuren vorliegen, kommen als Vf. des Katalogs nicht in Frage. Freilich ist Chrismanns Verfasserschaft nicht eindeutig zu beweisen; der Kat. wurde nach Sept. 1800 abgefaßt, da die Abgabe der Handschriften an Lecourbe (vgl. Anm. 5) darin vermerkt ist.
- 14) Stiftsbibl. Ottobeuren, Kat. in 8 Bden, von mehreren Verfassern, system. geordnet, enthält nur vereinzelt Hss.
- 15) P. Michael Reichboeck, Prim. 1731, † 1755, Ottobeurer Bibliothekar, hinterließ 3 Bde. *Collectanea Bibliothecae Ottenburanae* a. 1733, heute Clm. 27 163 der Staatsbibl. München.
- 16) Vgl. Festschrift Ottobeuren 1964 (= F0tt).

Das folgende Inventar der älteren Ottobeurer Handschriften wird sich also in Reihenfolge und Nummerierung dem Katalog Chrismanns (zit. Kat.) anschließen und dabei insbesondere die Pergamenthandschriften zu erfassen suchen. Die den einzelnen Handschriften beigegebenen Literaturangaben erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, können jedoch die Stellung der aus Ottobeuren hervorgegangenen Handschriften in der wissenschaftlichen Literatur andeuten¹⁷.

1. Kat. Nr. I S. 1) **London, Britisches Museum**, Yates-Thompson Ms. 2. 2^o, 151 Bl., 12. Jh.
Bl. 1 (und 151') Ostertafel, radiert, ursprünglich mit dem Holzdeckel verklebt
Bl. 1'–49 Capitula per annum
Bl. 50'–150 Collecta (preces und orationes).
Die Handschrift enthält 27 z. T. ganzseitige Miniaturen (Bl. 1' Christus in der Mandorla mit Evangelistensymbolen, 21' Ostern, 25' Himmelfahrt Christi, 27' Pfingsten, 30 Geburt Johannes d. Täuflers, 31 Petrus, 34 Himmelfahrt Mariae, 37 Michael, 38 Allerheiligen, 48 dedicatio templi, 57' Weihnachten, 62 Epiphantias, 79 'Ostern, 89' Auferstehung, 91' Pfingsten, 99 Geburt Johannes d. T., 101 Peter und Paul, 103 Sieben Brüder, darunter der Mönch Reinfrid mit einem Widmungsvers an den hl. Alexander, 107 Stamm- baum Jesu, 110 Tod/Himmelfahrt Mariae, 112' Michael, 118' zwölf Apostel, 119' Märtyrer (commune plurimorum martyrum), 120 ein Märtyrer, 122 confessor, 123 'virgines, 124 dedicatio ecclesiae.) Die mod. Follierung weicht von der älteren (15. Jh.) ab. Die Handschrift wurde zusammen mit Nr. 4 und 19 (IV und XXVI des Kat.) im Jahr 1800 dem General Lecourbe ausgehändigt (vgl. o. S.). Bis 1883 lag sie in der Sammlung des Duke of Hamilton, 1883 von der preuß. Staatsbibliothek Berlin erworben, 1889 bei Sotheby zurückgekauft, 1895 von Yates-Thompson erworben (Ms. Nr. 6), ist nach der Auflösung der Sammlung ins Britische Museum London gelangt.

Lit.: M. R. J a m e s , Fifty Yates-Thompson Mss., first series, 1898 S. 20–29; H. Y. T h o m p s o n , Illustrations from one hundred Mss. in the Library of H. Y. Thompson, VII, London 1918 Taf. 1–3. H. S w a r z e n s k i , The Berthold-Missal and the Scriptorium of Weingarten Abbey, 1943 S. 39, der den vorliegenden Cod. mit Cod. 4 durcheinanderbringt; H. S c h w a r z m a i e r , Fotl mit Abb. von Bl. 103.

17) Ich konnte lediglich einen Teil der Handschriften selbst einsehen oder im Film benutzen. Für freundliche Auskünfte habe ich zu danken den Beamten des Brit. Museums, des University College London, der Universitätsbibliotheken Edinburgh, Innsbruck, Freiburg i.Br., der Bayer. Staatsbibl. München, der Staats- und Stadtbibl. Augsburg, der Fürstl. Bibliotheken in Donaueschingen und Harburg, der Studienbibliothek in Dillingen, der Deutschen historischen Institute in Rom und Paris, insbes. aber dem Archivar des Stifts Ottobeuren, P. Aegidius Kolb OSB und Herrn Bibliotheksrat Dr. W. Irtenkauf, Stuttgart, dem ich zahlreiche Hinweise und Anregungen verdanke.

2. (Kat. Nr. II S. 1 f.) **Providence, Rhode Island (USA), The John Carter Brown Library Nr. 1**

2^o, 246 Bl., 12. Jh.

Bl. 1–24' Graduale, neumiert

Bl. 25–27' Calendarium (Arkaden entsprechend dem Isingrimm-Missale, in den Bogenfeldern Tierkreiszeichen)

Bl. 28–39' Orationes

Bl. 41–49 Canones

Bl. 50–246' Missale

Die Handschrift ist teilweise in Capitalis rustica in Gold und Silber auf Purpur geschrieben (Orationes), weist zahlreiche, teilweise ganzseitige Initialen auf (Bl. 38', 41, 135', 156, 173) sowie figurengeschmückte Initialen (Bl. 52' Steinigung des Stephanus, 155' Petrus und Paulus, 219' rex). 5 Vollminiaturen vom Miniaturisten des Cod. 1 und 33: Bl. 32' Die Äbte Rupert und Isingrim kniend unter dem Kreuz; Bl. 40' Kreuzigung mit Johannes und Maria; Bl. 49' Geburt Jesu; Bl. 95' Ostern; Bl. 107' Pfingsten.

Lit.: Seymour de Ricci, *Census of Medieval and Renaissance Mss. in the US and Canada*, II, 1937 S. 2144; *Das Calendar* ed. H. Tüchle, FOtt; *Zum Graduale W. Irtenkauf*, ebda.; zu den Miniaturen H. Swarzenski (wie Nr. 1).

3. (Kat. Nr. III S. 2) **Stiftsbibliothek Ottobeuren Nr. 1 „Isingrim-Missale“**

2^o, 179 Bl., 12. Jh.

Bl. 1–24' Missale, Orationes (falsch zusammengebunden, Bl. 1–2' sind nach Bl. 24 einzuschieben)

Bl. 25'–26' Osterkalender, vorgezeichnet von 1145 bis 1260, darin annalistische Einträge zu den Jahren 1145–1157 (Annales Isingrimi minores)

Bl. 27'–35 Calendarium

Bl. 35'–179 Missale

Der Codex gelangte nach der Aufhebung des Klosters Ottobeuren nach St. Stephan in Augsburg, wo er von Baumann benutzt wurde, und wurde 1918 bei der Wiedererrichtung der Abtei Ottobeuren dem Kloster zurückgegeben. *Annalen* ed. als *Annales Isingrimi minores*, MG SS 17 S. 315. *Zum Calendarium* s. F. L. Baumann, *Necrol. Ottenburanum*, MG *Necrol. germ.* I S. 110 ff. als Hs. F., A. Schröder, (*Archiv f. Gesch. d. Hochst. Augsburg. I* [1909] S. 241 ff.) und H. Tüchle (wie Nr. 2) Vgl. W. Irtenkauf wie Nr. 2.

4. (Kat. Nr. IV S. 2) **City of Sheffield, Art Galleries, Ms. 6.**

2^o, 128 Bl., 12. Jh.

Lectionarium

Bl. 57 He sunt reliquie que sunt recondite in cruce.

Die Hs. enthält zahlreiche Initialen; ein Teil der Seiten sind von Arkaden eingefasst, die gelegentlich mit kleinen Federzeichnungen ausgestattet sind (Bl. 101' Maria, Bl. 59' Johannes als männliche Figur mit Adlerkopf). Die Handschrift wurde zusammen mit 1 und 19 an General Lecourbe abgegeben. Von John Ruskin wurde sie 1884 verkauft an die St. Georges' Guild Sheffield. Das Reliquienverzeichnis ed. in Festschrift Ottobeuren 1964.

5. (Kat. Nr. VII S. 3 f.) **Fürstl. Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen** Cod. 655 (L. 6), der „weiße Ottobeurer Codex“

2^o, 140 Bl., 2 H. 12. Jh.

Bl. 2—51' Martyrologium

Bl. 51'—84' Regula sancti Benedicti

Bl. 84'—105 Lectiones ex scriptis apostolorum et patrum desumptae

Bl. 106—130 Necrologium Ottenburanum

Bl. 130—135 Epistola ad regem Karolum de monasterio s. Benedicti montis Cassini directa

Bl. 136—139 Lectiones

Necrologium ed. F. L. Baumann (wie in Nr. 1) als Handschrift B. Auf Bl. 135' findet sich der Schreibervermerk „qui me scribebat Hilbrandus nomen habebat“; der Eintrag wurde im 14. Jahrhundert vorgenommen. Nach F. L. Baumann, Z. hist. Ver. Schwaben u. Neuburg 5 (1878) S. 411 Anm. 6 sind die meisten Nekrologeinträge des 14. Jh. von der Hand des Hilprandus, der sonst unbekannt ist. Vgl. K. Barack, Die Handschriften der F. F. Hofbibliothek zu Donaueschingen, 1865, S. 458. Die regula s. Benedicti ist, ebenso wie diejenige der Hs. Nr. 5, nicht erwähnt in der maßgeblichen Textausgabe der Regula Benedicti rec. Hanslik, CSEL 75, 1960.

6. (Kat. Nr. IX S. 4) **Bayerische Staatsbibliothek München** Clm. 27130 (VII, 2611).

4^o, 114 Bl., 12. Jh.

Graduale

Bl. 97 ff. Notkeri liber sequentiarum cum notis de modo recitandi.

Bleistifteintrag am Rande des Kat.: Nr. 338 der Auslieferung von 1875.

7. (Kat. Nr. X S. 4 f.) **Bayerische Staatsbibliothek München** Clm. 9921.

2^o, 60 Bl., 12. Jh.

Bl. 1—6 Calendarium

Bl. 14—53' Guidonis Aretini micrologus de musica libri II

Bl. 54—60 Antiphone

Lit: A. Schröder, Heiligenkalendarien (wie Nr. 3) S. 241 ff., der die Anlage des Kalenders um 1125 datiert, was wegen des von Hand 1 eingetragenen Abtes Rupert ausgeschlossen ist. Anlage nach Baumann (Z. Ver. Schwaben u. Neuburg (wie Nr. 2) S. 360) in die 2. Hälfte des 12. Jh. zu setzen. Vgl. Baumann

m a n n , Necrol. I, Handschrift E. Notae historici ed. MG SS 17 S. 312. Am Ende des micrologus ist erwähnt ein H e r m a n n (versus atque notas Herimannus protulit istas...) wohl ein Ottobeurer Mönch, der die darauffolgenden 10 Verse über die Musik verfaßt hat. Ottobeurer Mönche des Namens Hermann finden sich im frühesten Ottobeurer Nekrolog (s. Nr. 6) von der ersten Hand eingetragen zum 15. Mai, 12. August, 17. Sept. Zur musiktheoret. Lit. s. I r t e n k a u f , F O t t .

8. (Kat. Nr. XI S. 5 f.) **Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen** Cod. 654 (L. 7.).

2^o, 142 Bl., 12. Jh.

Bl. 1 – 21 Necrologium

Bl. 22 – 92 Martyrologium Bede de regeneratione sanctorum

Bl. 93 – 122' Regula monachorum

Bl. 122' – 142 Orationes, Lectiones

Auf Bl. 92' befindet sich eine Federzeichnung des hl. Benedict.

Lit.: K. A. B a r a c k (wie Nr. 5); die Regel fehlt in der Regelausgabe von H a n s l i c k (wie 3). Necrol. ed. B a u m a n n als Hs. A. Abb. von Bl. 92' bei H. S c h w a r z m a i e r , Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen ob. Iller u. Lech, 1961, Vorsatzbl. sowie E. D u b l e r , Das Bild des hl. Benedikt bis zum Ausgang des Mittelalters, 1953 Abb. 22 und Text S. 28 f. Die ebd. S. 34 f. und Abb. 35 zu findende Angabe, Cod. 309 der F. F. Hofbibl. Donaueschingen, ein Brevier, 13. Jh. mit zahlreichen Miniaturen, stamme ebenfalls aus Ottobeuren, ist unrichtig und wird durch nichts gestützt. Das Kalender der Hs. weist auf den Hildesheimer Raum hin, vgl. F. X. K r a u s , Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden II S. 21 ff. und Taf. IV–VI; A. H a s e l o f f , Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts, 1897 (= Studien z. deutschen Kunstgesch. Heft 9).

9. (Kat. Nr. XII S. 7) **Landesbibliothek Stuttgart**, Cod. HB I. Ascet. 163. 2^o, 157 Bl., 12. Jh.

Bl. 1 – 35 Martyrologium

Bl. 35' – 42, Epistola ad regem Karolum de monasterio s. Benedicti directa

Bl. 42' – 91 Regula sancti Benedicti

Bl. 91 – 143' Evangeliar

Bl. 144 – 157 Necrologium (6. Febr. – 24. Mai fehlen).

Die Handschrift wurde 1784 von Gerhardus Hess in Weingarten benutzt und scheint nach der Aufhebung des Klosters Weingarten von dort in die Württ. Hofbibliothek Stuttgart gelangt zu sein. Das Necrolog wird ed. von G. H e s s , Monumentorum Guelficorum pars historica sive Scriptores rerum Guelph., Kempten 1784 S. 289 ff. in Unkenntnis der anderen Ottobeurer Nekrologien. B a u m a n n ed. die von ihm als verloren bezeichnete Hs. in Necrol. I als Handschrift D nach der Ausgabe von Hess.

10. (Kat. Nr. XIII S. 8 f.) **Staats- und Stadtbibliothek Augsburg** Cod. 12.

4^o, 120 Bl., 12. Jh.

Bl. 3'–119' Homilia sancti Augustini
Bl. 4', 58', 119' Schenkungsnotizen an Kl. Ottobeuren.

Lit.: F. L. B a u m a n n, Zur Geschichte des Chronicon Ottenburanum, NA 8 (1883) S. 162–166 mit Ed. der hist. Notizen. S c h w a r z m a i e r (wie 8) S. 127 Anm. 25.

11. (Kat. Nr. XIV S. 9) **Fürstlich Öttingen-Wallerstein'sche Bibliothek und Kunstsammlung Harburg** Hs. I, 2, 4^o, 5.

4^o, 120 Bl., 12. Jh. (9. Jh)

Bl. 1–8 Vita Treverorum archiepiscoporum Eucharrii, Valerii, Materni; Bl. 8 s. Silvestri; Bl. 49' s. Basilii; Bl. 73 s. Gregorii papae; Bl. 81 Passio sanctae Julianae (9. Jh.); Bl. 89 s. Ambrosii; Bl. 105 s. Hieronymi; Bl. 110 s. Remigii; Bl. 112' Passio s. Christophori; Bl. 117' Passio sanctorum Gordiani et Epimachi.

Lit.: B. B i s c h o f f, Südostdeutsche Schreibschulen (1960²) S. 52.

12. (Kat. Nr. XV S. 9 f.) **Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donauschingen** Cod. 656 (L. 5).

4^o, 75 Bl., 12. Jh.

Bl. 1'–41 Homilia Cesarii episcopi
Bl. 41–43 Doctrina Magistri Albini de trinitate
Bl. 43–49 Admonitio de confessione
Bl. 49–52 Sermo de abrenuntiatione saeculi
Bl. 52–59 Sermo Cesarii ad virgines
Bl. 59–71 Vita s. Jeronimi presbyteri
Bl. 72–73' Miracula de s. Clemente martyre
Bl. 73'–74 Miracula de s. Laurentio

Lit.: B a r a c k (wie Nr. 5) S. 459.

13. (Kat. Nr. XVI S. 10) **Staats- und Stadtbibliothek Augsburg** Cod. 20.

4^o, 34 Bl., 12. Jh.

Prosodia latina (Bl. 1 und 34 nicht im Zusammenhang dazugehörig, aus einer anderen Hs. gleichen Inhalts.)

14. (Kat. Nr. XVII S. 10) **Fürstlich Öttingen-Wallerstein'sche Bibliothek und Kunstsammlung Harburg** Hs. I, 2, 8^o, 2.

8^o, 29 Bl., Anf. 13. Jh., Deckel fehlt.

Annales Ottenburani ab Adamo usque ad annum 1111.

Edition: MG SS 5 S. 1 ff. nach einer Handschrift des 12. Jahrhunderts in Oxford, Magdalen-College Cod. 73 und einer Abschrift 18. Jh. in der Melker Stiftsbibliothek. Obige Handschrift war den Herausgebern der Annalen

in den MGH noch unbekannt; sie bildet die Vorlage für die Melker Abschrift. Das Verhältnis der Harburger und der Oxforder Hs. zueinander ist noch ungeklärt. Vgl. W. W a t t e n b a c h, geschichtliche Handschriften der Fürstl. Öttingen-Wallerstein'schen Bibliothek in Maihingen, verz. von Ph. J a f f é, NA 7 (1882) S. 173 .

15. (Kat. Nr. XXII S. 10) **Bayerische Staatsbibliothek München** Clm. 27 128 (VII, 2609).

2^o, 112 Bl., 12. Jh.

Acta Sanctorum: Bl. 1 Felix; Bl. 2 Cyriacus; Bl. 8 Speosippus, Eleosippus, Meleosippus; Bl. 15 Gregorius Lingon.; Bl. 18 Hirenaeus; Bl. 23 Agnes; Bl. 28 Vincentius; Bl. 34 Sebastian; Bl. 57' Tiburtius; Bl. 61 Babila; Bl. 66 Preiectus; Bl. 78 Policarpus; Bl. 82 Furscus; Bl. 92 Ascla; Bl. 94 Paula. Vgl. SS rer. Merov. VII, S. 625.

16. (Kat. Nr. XXIII S. 10 f.) **London, Britisches Museum**, Additional, Ms. 19767.

2^o, 217 Bl., 12. Jh. (1241–46).

Bl. 1 – 153 Alanus de insulis sive summa de arte praedicandi

Bl. 153 – 216 Petrus Pictaviensis viaticum tendentis Iherusalem

Bl. 216'– 217 Miniaturen der beiden Autoren Alanus und Petrus sowie des Abtes Berthold.

Erw. bei P. L e h m a n n, Mitt. aus Hs. 1930 S. 5 f.

Die Erwähnung des Abtes Berthold stellt den Codex neben die Hs. der distinctiones theologicae des Alanus in der Universitätsbibliothek Innsbruck Hs. 187 (s. u. S. 22), die ohne Zweifel zusammen mit dieser in Ottobeuren entstanden ist. Abb. der beiden Miniaturen in Allg. Chronik, 1962 Taf. 72/73, hrg. von A. Weitnauer und H. S w a r z e n s k i, Die lat. illum. Hss. des 13. Jahrh. in den Ländern an Rhein, Main und Donau, 1936 Tafel 683/84 mit Text S. 57 u. Anm.

17. (Kat. Nr. XXIV S. 13 f.) **Bayerische Staatsbibliothek München**, Clm. 27 127 (VII, 2608).

2^o, 148 Bl., 12. Jh.

Legenda Sanctorum: Bl. 1 Basilius; Bl. 11 Genovefa; Bl. 23 Severin; Bl. 30 Martina; Bl. 40 Hilarius; Bl. 47 Epiphanius; Bl. 49 Brigida; Bl. 55 Valentin; Bl. 57 Dorothea; Bl. 60 Theodora; Bl. 63 Juliana; Bl. 67 Perpetua et Felicitas; Bl. 69 Gertrud et Modesta; Bl. 72 Quirinus; Bl. 76 Theodosia; Bl. 77 Chionia, Hirenis, Agapis; Bl. 78 Eleutherius; Bl. 82 Richarius; Bl. 85 Marcus ev.; Bl. 87 Vitalis; Gervasius, Protasius; Bl. 89 Torpetis; Bl. 93 Alexander; Bl. 98 Florian; Bl. 100 Januarius; Bl. 101 Domitilla; Bl. 106 Pancratius; Bl. 108 Gangolfus; Bl. 112 Pudens; Bl. 113 Canonis; Bl. 115 Petronella; Bl. 118 Cantianus; Bl. 120 Alexius; Bl. 124 Leontius: narratio de vita Johannis archiepiscopi Alexandriae.

18. (Kat. Nr. XXV S. 14) **Stiftsbibliothek Ottobeuren II**, 265.
2^o, 123 Bl., 12. Jh.

Bl. 1—10 Sermones s. Bernhardi in cantica 50—82

Bl. 11—119 s. Bernhardi de consideratione libri V

Bl. 119'—121 Rupert v. Deutz, Allegatio monachi contra clericorum proposita

Bl. 121—123 Epistola Lamberti abbatis s. Petri Pultariensis (Pothières)

ad Albericum abbatem de aventuatione seu quantitate vocum.

Im vorderen Deckel eingeklebt (nur noch als Abdruck auf dem Holzdeckel erkennbar) Nekrologfragment 23. IV. bis 1. V.

Bl. 1 Isti sunt census de civitate Ottoburensi ad cameram pertinentes nobis et futuris praesenti scripto et traditione seniorum notificati.

Lit.: J. Leclercq, Verbreitung der bernhard. Schriften im deutschen Sprachraum (St. Bernhard, Mönch und Mystiker, Bernhardkongreß Mainz 1953, 1955 S. 181). Ders., Textes cisterciens dans des bibliothèques d'Allemagne, (Anal. s. Ordin. Cist. 7 (1951) S. 55 f.) sowie andere Schriften dess. Vf., insbes. die von ihm mithrg. Textausgabe der Werke Bernhards: Sermones super Cantica Cantorum 1—35, Rom 1957.

19. (Kat. Nr. XXVI S. 14—17) **Rom, Biblioteca Nazionale, Vitt. Eman.** 1190.
2^o, 293 Bl., 9. Jh. (13. Jh.)

Bl. 1—32 Officium für das Fronleichnamfest (13. Jh.)

Bl. 32 Bulle Papst Urbans IV. von 1264 Aug. 11 (Potthast 18998).

Bl. 33—293 Homilia, insbes. des Caesarius Arelatensis, ferner des Gregorius Magnus, Augustinus, Sedatus episcopus, Faustinus, Petrus Chrisologus, Leo Magnus, Maximus, Johannes Chrysostomus, Ambrosius, Paulus diaconus u. a.

Bl. 133 am Rande eingetragen Heinricus monachus Ottenburrensis (13. Jh.).

Die Handschrift, die in Ottobeuren als Cimelie angesehen wurde, da sie, in angeblich „merovingischer“ Schrift dem Alter des Klosters entsprach, wurde am 27. September 1800 (Kat. S. 17), zusammen mit Hs. 1 und 4, dem französischen General Claude-Josephe Lecourbe ausgehändigt und für ihn ein Gutachten über den Wert der Hs. gefertigt (dieser heute beiliegend). Über das Antiquariat Richard Haber gelangte die Hs. (1836) in die Sammlung von Sir Philipps/Cheltenham unter der Nr. 8400. Nach deren Auflösung 1923 von A. Chester-Beatty erworben (Hs. 2), wird im Kat. von Sotheby 1933 erwähnt und von der Biblioteca Nazionale gekauft.

Ausführliche Beschreibung bei E. G. Millar, The Library of A. Chester Beatty. A descriptive Catalogue of the Western Manuscripts, Vol. I (1927) S. 2—18 und Tafelbd., Tafel III.

Zur Schrift bereits J. G. Schelhorn, Anleitung für Bibliothekare und Archivare (1788) S. 274 ff., freilich mit falschen Ergebnissen; maßgebend E. A. Lowe, The Beneventan Script, 1914, S. 123 ff. Erwähnt im Iter Germanicum Domni Johannis Mabillon, in: Veterum analectorum tom. IV, 1685 S. 43; M. Gerbert, Iter Alamannum prov., 1765) S. 154 ff., neuerdings P. Lehmann, Mitt. aus Handschriften I, 1929 S. 9 f.; B. Bischoff, Südostdeutsche Schreibschulen (1960²) S. 52.

20. (Kat. Nr. XXIX S. 18) **London, Britisches Museum**, Additional Ms. 31 031
2^o, 145 Bl., 9. Jh.

Gregorius, *Moralia in Iob*, Lib. I–V.

Lit.: A. Lowe, *Codices Latini Antiquiores* II, Oxford 1935 Nr. 174. Birschhoff, *Schreibschulen* S. 52. Nach B. weist die Schrift auf die Entstehung der Hs. im nordostfranzös. Raum, wahrscheinlich Laon, hin.

21. (Kat. Nr. XXX S. 18) **Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.** Ms. 9.
2^o. 53 Bl., 12. Jh.

Bl. 1 Capitula de undecim milibus virginum

Bl. 1'–43' Liber retractionum sancti Augustini

Bl. 43'–53 Liber differentiarum Ysidori episcopi

Auf Bl. 54 (mit der hinteren Seite des Deckels verklebt) die Federzeichnung eines Bischofs, Hostie und Wein reichend, neben ihm zwei Gestalten, Ecclesia und Fides. Schreibervermerk: Reinfridus scriptor. (Vgl. 1)

P. Lehmann, *Mitt. aus Handschriften* 1929 Heft 1 S. 9 f. Anm. 3.; H. Schwarzmaier, *Gründungs- und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren*, FOT 1964.

22. (Kat. Nr. XXXI S. 18) **Kreis- und Studienbibliothek Dillingen/Donau**
Ms. 106 b.

2^o, 79 Bl., 12. Jh.

Epistolae s. Pauli apostoli.

Auf Bl. 2 Verzeichnis der Ottobeurer Gefälle, (Hand des 14. Jh.).

Erw. bei A. Steichele, *Archiv f. Geschichte des Bistums Augsburg* II, 1859 S. 67 Anm. mit Edition des Güterverzeichnisses.

23. (Kat. Nr. XXXII S. 19) **Staats- und Stadtbibliothek Augsburg** Cod. 7.
2^o, 108 Bl., 12. Jh.

Bl. 1–28 Alcuini de sancta trinitate

Bl. 28–48 Augustinus ad Petrum Diaconum de fide

Bl. 49–108' Summa ecclesiasticorum officiorum Magistri Johannes Beleth

Die beiden ursprünglich in den Deckel eingeklebten Vorsatzblätter und das Rückblatt enthalten Teile eines Graduale, neumiert, 12. Jh.

Die Alcuinhandschrift lag dem Herausgeber des Werks in Migne, PL 101 S. 11–64 vor. Der offensichtlich nach dieser Hs. gefertigte Druck, mit dem die Ottobeurer Klosterdruckerei 1509 ihre Arbeit begann, war dem Hrg. hingegen nicht greifbar.

24. (Kat. Nr. XXXIII S. 20) **Bayerische Staatsbibliothek München**
Clm. 27 129 (VII, 2610).
2^o, 133 Bl., 10./12. Jh.

- Bl. 1 — 76 Excerpta ex Isidori libro officiorum et similia ex Hieronymo,
Augustino, Gregorio, Prospero, Niceno concilio (10. Jh.)
Bl. 76 — 109 Juliani Toletani liber prognosticorum futuri saeculi (12. Jh.)
Bl. 122—133 Calendarium (10. Jh.)

Die Handschrift trägt den Vermerk: Emptus Offenburgi sub auctione... anno 1531. Der offenbar auf Veranlassung N. Elenbogs gekaufte Codex stammt, wie dem Calendarium zu entnehmen ist, aus St. Thomas in Straßburg. Vgl. Barth M., Kalendare des XI. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden (Freiburger Diözesan-Archiv 72 (1952) S. 32—53).

25. (Kat. Nr. XXXIV S. 20) **London, Britisches Museum, Additional Ms. 19 723.**
2^o, 55 Bl., 10. Jh.
Bl. 2 — 54 Quattuor Evangelia a Juvenco presbitero versibus composita
Canones antiquissimorum conciliorum
Bl. 54'—55' Beda, de ratione computi (Fragment).
Auf Bl. 54 finden sich Schreibübungen versch. Hände. In teils verlängerter, ungeschickter Schrift finden sich folgende Namen: Hainricus et Sigemarus, Gerunc. Marcvar. Oto. Wecil. Wecil. Werinheri. Esebius (?). Heindr.

Vgl. H. T h o m a, Altdeutsches aus Londoner Hss. (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Lit. 73 [1951] S. 228 ff.).

26. (Kat. Nr. XXXV S. 21) **Augsburg, Bischöfliche Ordinariatsbibliothek Hs. 16.**
2^o, 81 Bl., 12. Jh.
Exameron b. Ambrosii ep. Mediolanensis.
Bl. 81' Abschrift einer Schenkungsurkunde an Ottobeuren von 1182 April 25 (14. Jh.).

Die Hs. wurde 1858 nach einem Beleg in der Ordinariatsbibliothek Augsburg von A. S t e i c h e l e erkaufte.

B. K r a f t, Die Handschriften der Bischöflichen Ordinariatsbibliothek in Augsburg, 1934 S. 61 ff.

27. (Kat. Nr. XXXVII S. 22) **Stiftsbibliothek Ottobeuren.**
4^o, 75 Bl., 12. Jh.

Regula s. Basilii

Auf Bl. 1 befindet sich die Romsatyre: Roma tenes morem, nondum satiata priorem.

Vgl. Carmina Burana ed. H i l k a - S c h u m a n, Bd. 1 (Text) 1930 Nr. 45 A. 87 f. Die in dem Gedicht festzustellende Variante „Roma sitit sitiensque bibit“ ist mehrfach nachzuweisen: Vgl. W. W a t t e n b a c h, Bericht über eine Reise

durch Steiermark im Aug. 1876, NA 2 (1877) S. 401 (nach der Hs. Stift Vorau Cod. XII, 12. Jh.); J. W e r n e r. Lat. Gedichte des 12. Jh., NA 15 (1890) S. 409 (nach einer Züricher Hs. Ende 12. Jh.); W a c k e r n a g e l, Rom und der Pfennig (Z. f. dt. Altertum 6 (1848) S. 302 f.) Allg. H. W a l t h e r, Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum, 1959 Nr. 16867 S. 883.

28. (Kat. XXXIX S. 22 f.) **London, Britisches Museum,**
Additional Ms. 22634.

4^o, 13 Bl. (Alte Nummerierung Bl. 112–124), 12. Jh.

Bl. 112–114 Epistola Gerhohi de Reichersberg ad Eberhardum episcopum
Babenbergensem

Bl. 114'–115 ad Bernhardum Clarevallensem abbatem

Bl. 115–115' ad abbatem Admuntensem Gotefridum

Bl. 115'–124 Liber contra duas hereses.

Vom Brit. Museum aus Paris erworben Dez. 1858. Der erste Teil der Hs. muß in Ottobeuren noch vorhanden gewesen sein; Kat. gibt an: „Hugo super ecclesiasten. incomplete“; vielleicht ein Teil der Historia ecclesiastica Hugos von Fleury oder eine Schrift Hugos von St. Viktor. In London fehlte dieser Teil: Vgl. G. W a i t z, Handschriften in englischen Bibliotheken, NA 4 (1879) S. 366. Zur Gerhochhandschrift vgl. P. C l a s s e n, Gerhoch von Reichersberg. Eine Biographie, 1960, S. 465. Zu den einzelnen Schriften und ihrer Datierung C l a s s e n S. 348 ff., 416.

Mit der Nr. LIV beginnen die Papierhandschriften, die zum größten Teil in der Stiftsbibliothek Ottobeuren liegen. Auf zwei Papierhandschriften, die aus dem Kloster entfernt worden waren, soll im Folgenden hingewiesen werden.

29. (Kat. Nr. LXII S. 28) **University-Library Edinburgh,**
Ms. 32 (D. b. III. 19).

4^o, 159 Bl., Papier, 16. Jh. (1527).

Bl. 2–10 Calendarium

Bl. 10–69 Proprium de tempore

Bl. 73–136 Proprium Sanctorum

Bl. 69' Explicit per me fratrem Jo. Bestler priorem in divisione apostolorum Anno 1527.

Geschrieben in Ottobeuren von Johannes Bestler, † 1533 (Feyerabend, Jahrbücher Bd. III S. 54).

30. (Kat. Nr. LXXVI S. 32) **University-College London, MS. Germ. 12.**
4^o, 96 Bl., Papier, spätes 14. Jh.

Regula s. Benedicti deutsch.

Auf Bl. 6, 37, 38, 82 Federzeichnungen eines Mönches, Bl. 71 eines an einem Tisch stehenden Abtes.

Die Handschrift lag bis 1893 in der Sammlung von Sir Th. Philipps, Cheltenham unter Nr. 1244. Sie wurde dort eingesehen und beschrieben von R. Priebisch, Deutsche Handschriften in England I, 1896, Nr. 79. Hinweise auf den heutigen Lagerort geben K. Langosch, Die deutsche Lit. d. Mittelalters (Verfasserlexikon) Bd. V, Nachtr., 1955 S. 83 und C. Selmer, The London Benedictine Rule (Stud. und Mitt. OSB 11. Erg. h. 1936) mit ausführlicher Beschreibung der Hs. und vollständiger Textwiedergabe. C. Selmer, Middle-High German Translations of the Regula s. Benedicti, 1933, enthält nichts über die Londoner Hs.

Für die bisherige Inventarisierung konnte der Katalog Clm. 27134 zugrundegelegt werden. Daß in ihm nicht alle im Jahr 1800 in Ottobeuren liegenden Handschriften erfaßt worden sind, zeigt die folgende Handschrift, die zweifellos zusammen mit drei anderen Codices aus Ottobeuren entfernt wurde und in die Hände des Forschers und Sammlers Frh. v. Laßberg gelangte. Alle vier Handschriften liegen heute in der F. F. Hofbibliothek in Donaueschingen. Eine Reihe von Codices fehlen im Münchener Katalog, da sie sich im Jahr 1800 nicht mehr in Ottobeuren befunden haben. Die im Folgenden aufgenommenen Handschriften sind im Katalog nicht nachweisbar, sind jedoch unzweifelbar in Ottobeuren entstanden. Wann sie im einzelnen das Kloster verlassen haben, ist nicht nachweisbar. Für das Ottobeurer Skriptorium besitzen sie jedoch die gleiche Bedeutung wie die bereits verzeichneten Handschriften.

31. Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen

Cod. 653 (L. 93), der „braune Codex“.

2^o, 39 Bl. 12. Jh.

Bl. 1' Bruchstück aus der Klostergeschichte zum Jahr 1180

Bl. 1'–13' Nekrolog

Bl. 13'–18 Computus paschalis, Ostertabellen 1145–1418, am Rand die sog. Annales Ottenburani minores

Bl. 19'–39 Orationes

K. Barack, Handschriften (wie Nr. 5) S. 456. Nekrolog ed. Baumann, Necrol. I als Hs. C. Annales Ottenburani minores, MG SS 17 S. 315 ff. (das Bruchstück auf Bl. 1 ist in die chronolog. Folge zum Jahr 1180 eingeschaltet).

Zum Codex allg. M. Feyerabend Bd. I S. XXI ff.

32. Hauptstaatsarchiv München, Kloster Ottobeuren, Lit. Nr. 1.

4^o, 32 Bl., 12.–14. Jh.

Chronicon Ottenburanum.

Die für die Geschichte des Klosters bedeutendste Handschrift, in Ottobeuren als „Thesaurus Ottenburanus“ bezeichnet, scheint nicht in der Bibliothek gelegen zu haben; nichtsdestoweniger bildete er stets die wichtigste Quelle für die Ottobeurer Geschichtsschreiber. Zur Geschichte der Hs. Steichele S. 2; Ed. A. Steichele im Archiv f. Geschichte des Bistums Augsburg, 1859 S. 1–67 und Weiland, MG SS 23 S. 616 ff. Zum Aufbau H. Schwarzmaier, Königum, Adel und Klöster S. 126 ff.

33. **Bayerische Staatsbibliothek München**, Clm. 21255.

2^o, 195 Bl., 12. Jh.

Evangeliar

Bl. 20', Bl. 21, 68, 106, 158 Vollminiaturen Christi und der vier Evangelisten, Bl. 2 ganzseitige Initiale. Auf der Innenseite der beiden Deckel verklebt eine Urkunde von 1473 Febr. 6, Aussteller: Abt Wilhelm von Ottobeuren.

Die Hs. liegt in München unter den aus Ulm stammenden Handschriften; sie trug die alte Sign. U 55 (Stadtbibl. Ulm). Ihre Herkunft aus Ottobeuren wurde schon von *B a u m a n n*, *Geschichte des Allgäu* I, 1883 S. 376 unterstellt, obwohl die im Deckel eingeklebte Urkunde Abt Wilhelms von Ottobeuren nur dann als Argument dafür angeführt werden kann, wenn man in ihr eine nicht behändigte Ausfertigung sehen will. Inzwischen lassen die zahlreichen der gleichen Schreib- und Malschule zugehörigen Codices aus Ottobeuren die Herkunft auch dieses Cod. als erwiesen gelten. Die überaus kunstvollen Miniaturen sind wiss. noch wenig bearbeitet; vgl. *St. Beissel*, *Geschichte der Evangelienbücher in der 1. Hälfte des Mittelalters*, *Stimmen aus Maria-Laach Erg.heft 92/93*, 1906 S. 251; *Georg Leidingner*, *Verzeichnis der wichtigsten Miniaturenhandschriften der kgl. Hof- und Staatsbibl. München*, 1912 Nr. 45; *S c h w a r z m a i e r*, *FOtt 1964 S. X*.

34. **Universitätsbibliothek Innsbruck** Hs. 187.

2^o, 226 Bl., 13. Jh.

Bl. 1–8 12 Briefe über den Mongoleneinfall von 1241

Bl. 9–226' *Alani distinctiones theologicae per ordinem alphabeti*

Bl. 226' Widmungsvers an den hl. Alexander unter Nennung des Abtes Berthold

Die Herkunft der Hs. aus Ottobeuren geht aus dem Widmungsvers hervor; daneben ist ohne weiteres ersichtlich, daß sie zusammen mit Hs. 16, der Alanushandschrift des Britischen Museums, entstanden sein muß. Sie gelangte 1808 aus Kloster Stams im Oberinntal nach Innsbruck.

Lit.: (Zu den Briefen) *J. Frh. v. Hormayr*, *Die goldne Chronik von Hohen Schwangau* Tl. II, 1842, S. 65 ff.; *B ö h m e r - F i c k e r*, *Reg.Imp. V*, 2 Nrn. 3209, 3210, 11357, 11309, 11328, 11341, 11349, 11337, 11338, 11325. *S t r a c k o s c h - G r a s s m a n n*, *Der Einfall der Mongolen in Mitteleuropa*, 1893 S. 135.

Zur Hs. *P. Lehmann*, *Mitt. aus Hs.* 1929 Heft 1 S. 14.

35. **Pierpont Morgan Library**, New York, Nr. 268.

2^o, 34 Bl., um 1400, Perg.

Imagines Biblicae. 285 Kolorierte Zeichnungen mit kurzem deutschem Text.

Die Hs. wurde 1530 dem Abt Leonhard *Wiedemann* von Ottobeuren durch *Johann Graffeneck*, Domherr zu Freising, übergeben. Sie dürfte daher weder in Ottobeuren entstanden sein, noch in der Klosterbibliothek gelegen haben. *Beschr.*: *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*, by *Seymour de Ricci*, Bd. II, 1936 S. 1416.

Es mag nicht völlig überflüssig zu sein, auf diejenigen im Katalog verzeichneten Ottobeurer Handschriften hinzuweisen, deren heutiger Lagerort bisher nicht ermittelt werden konnte. Da es sich hierbei in erster Linie um liturgische Handschriften handelt, werden sie wohl nur durch den Pertinenzvermerk, der im 15. Jahrhundert in alle Ottobeurer Handschriften eingeschrieben worden ist, zu erkennen sein.

Nr. V (S. 3)

Lektionar.

Nr. VI (S. 3)

Psalterium, 12. Jh., mit Kalendar. Nach Angabe des Kat. nicht aus Ottobeuren, da die Ottobeurer Heiligen im Kalendar fehlen.

Nr. VIa (S. 3)

Psalterium, das 1800 nicht mehr in Ottobeuren aufgefunden wurde, das jedoch im Katalog von Michael Reichboeck von 1735 unter Nr. 6 noch aufgeführt wird.

Nr. VIII (S. 4)

Missale speciale.

Nr. VIIIa (S. 4)

Ein weiteres Psalterium, von Michael Reichboeck unter Nr. 10 aufgeführt, an dessen Ende sich Briefe der Äbte Berthold und Konrad befinden (litterae), fehlt 1800.

Nr. XVIII (S. 9)

Isidori episcopi Synonima vel soliloquia. [Nr. XVIII ist offenbar nicht identisch mit 2^o Cod. 8 der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (Isidor, Beda). Beschr. s. K. Strecker, Zu den komputistischen Rhythmen VII, NA 36 (1910) S. 319–36].

Nr. XIX (S. 9)

Breviarium Campidonense, 13. Jh.

Nr. XX (S. 9 f.)

Breviarium Ottenburanum, 12. Jh. mit Kalendar.

Nr. XXVIII (S. 18)

Distinctiones cantoris. Apocalypsis et cantica canticorum cum glossa interlineari.

Nr. XXXVI (S. 22)

Sermones Magistri Babionis (Gaufredus Babion, ed. PL 171 Sp. 343 ff.) de aliquibus dominicis et festivitibus.

Nr. XXXVIII (S. 22)

Statutorum Hirsaugensium vel potius Cluniacensium libri II. Auf dem letzten Bl. Beschreibung einer Sonnenfinsternis des Jahres 1133.